

Mousson, Fritz

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

linken Sihlflur (vergl. den Plan auf Seite 16 letzten Bandes, 11. Januar 1930) Mitte Juni ihrer Bestimmung übergeben worden sind, und das Sihlpostgebäude nunmehr zur Zürcher Hauptpost wird, soll das bisherige Hauptpostgebäude an der Fraumünsterstrasse entsprechend seiner neuen Bestimmung als Zweigpoststelle umgebaut werden. Mit Botschaft vom 20. Juni verlangt der Bundesrat dafür einen Kredit von 805 000 Fr. Bei diesem Umbau sollen namentlich die Schlossfächer-Abteilung, das Geldpostamt, das Telegraphenamtsamt und ganz besonders das Postcheckamt eine bedeutende, seit langem notwendige Erweiterung erfahren.

Schweizer. Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur. Mit dem 30. Juni ist Ingenieur J. Buchli von seiner Stellung als technischer Direktor der Abteilung Lokomotivbau zurückgetreten, um sich als beratender Ingenieur zu betätigen. An seiner Stelle wurde Oberingenieur Ernst Gysel, unter gleichzeitiger Ernennung zum Vizedirektor, mit der technischen Leitung dieser Abteilung betraut.

† Fritz Mousson.

Ehrenmitglied der G. E. P.

Der äussere Lebenslauf unseres entschlafenen Kollegen und G. E. P.-Kameraden Fritz Mousson war ein einfacher. Als Sohn des Zürcher Juristen und stadträtlichen Rechtskonsulenten Mousson kam er am 6. Oktober 1869 zur Welt. Schon im zweiten Lebensjahr erlitt er infolge einer Kinderlähmung ein Beinleiden, das ihn zeitlebens in freier Bewegung hemmte. Dessenungeachtet verlebte er eine frohe Jugendzeit; er besuchte die Schulen der Vaterstadt und absolvierte die Industrieabteilung der Kantonschule, um dann in dreijähriger Mechaniker-Lehrzeit bei Escher Wyss & Cie. zunächst die praktische Seite seines künftigen Ingenieurberufes gründlich kennen zu lernen. Derart vorbereitet bezog Fritz Mousson im Herbst 1890 das Eidg. Polytechnikum, dessen mechanisch-technische Abteilung er im Frühjahr 1894 als Maschineningenieur verliess. Sogleich trat er wieder bei Escher Wyss & Cie. in Zürich in Stellung, zunächst als Ingenieur; 1907 wurde er Adjunkt des technischen Direktors, seit 1908 mit Prokura, und schliesslich mit Neujahr 1910 Direktor. Vor zwei Jahren erlitt Mousson ein Augenleiden, das seine Sehkraft so stark einschränkte, dass er ungefähr vor Jahresfrist sich gezwungen sah, seine Arbeit niederzulegen und damit die ihm so lieb gewordene Firma zu verlassen. Seither war unser Freund ein gebrochener Mann; zur Untätigkeit verurteilt, verdüsterte sich der einst so frohe und rastlos tätige Mann, sodass ihm der Tod, in den er am frühen Morgen des 20. Juni unvermerkt hinüberschlummerte, als Erlöser erschien.

Die grosse Beliebtheit des Verstorbenen und die Wertschätzung, die weite Kreise seiner Kollegen für ihn hegten, ist wohl vor allem auf seine langjährige Wirksamkeit in der G. E. P. zurückzuführen. Wir glauben daher, sein Andenken nicht besser ehren und sein Bild nicht treffender wiedergeben zu können, als durch die Worte, mit denen in unser Aller Namen der Präsident der G. E. P., Direktor Henri Naville, anlässlich der Trauerfeier von dem zu früh von uns gegangenen Freunde Abschied nahm:

„Als gegenwärtiger Präsident der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, sowie im Namen des Schweiz. Ing.- & Arch.-Vereins, der Eidg. Volkswirtschaftsstiftung, des Aluminiumfonds und vieler Hunderte ehemaliger Polytechniker komme ich, um von unserem lieben Freunde Fritz Mousson, den Krankheit und Tod zu früh von uns genommen haben, Abschied zu nehmen. Für unsere Generation hat Fritz Mousson während vieler Jahre die Gesellschaft ehe-

maliger Polytechniker verkörpert, ist er doch seit dem Tode Heinrich Paur unser geschätzter Generalsekretär und von 1914 bis 1923 unser temperamentvoller Präsident gewesen.

Fritz Mousson hatte schon von Jugend auf eine besondere Begabung, gleichgesinnte Kameraden zu gemeinsamer Arbeit und heiterer Geselligkeit zu vereinigen; er war der geborene Vereinspräsident und leitete schon während seiner Studienzeit 1893 den Verband der Studierenden am Polytechnikum. Zu jener Zeit gründete er auch, mit Hans Nabholz, den Akademischen Maschinen-Ingenieur-Verein, der noch heute die Studenten der Maschinen-Ingenieur-Schule zu fachlicher Aussprache und Pflege der Freundschaft verbindet.

Ing. Heinrich Paur hatte seit Gründung der G. E. P. 1869 bis zu seinem 1903 erfolgten Tode in vorbildlicher Weise als Generalsekretär der Gesellschaft seines Amtes gewaltet und es war keine leichte Sache, für ihn einen ebenbürtigen Ersatz zu finden. Es war das Verdienst unseres damaligen Präsidenten Gen.-Dir. Otto Sand, die besondere Befähigung Moussons für diesen Posten erkannt und ihn dazu berufen zu haben; 1904 an der Generalversammlung in Basel wurde der neue Generalsekretär auch in den Ausschuss der G. E. P. gewählt. Er fand bald Gelegenheit, seine besondere Eignung bei der Veranstaltung der 50-Jahr-Gründungsfeier der E. T. H., die 1905 von der G. E. P. organisiert wurde, an den Tag zu legen; jene Feier, die vielen von uns in guter Erinnerung bleibt, war auch, dank Moussons gewissenhafter und kluger Vorarbeiten, in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Elf Jahre lang war Mousson Generalsekretär gewesen, als er an der besonders festlichen Generalversammlung anlässlich der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, als Nachfolger Robert Winklers zum Präsi-

denten gewählt wurde. Gleich schon an dem der Sitzung folgenden Bankett bewies er, dass er der geeignete Mann war, unserem flotten, fröhlichen, geistreichen Präsidenten Winkler nachzufolgen; als nämlich dieser, wegen des üblichen Tischlärms, gegen Schluss seiner Abschiedsrede ganz heiser wurde, sprang der neue Präsident Mousson mit Stentorstimme ein und stellte sofort Ruhe und Autorität im Saale wieder her.

Unter der Präsidentschaft Moussons organisierte die G. E. P. unter den Mitgliedern die grosse Rundfrage über die Ausbildungsziele an unserer Technischen Hochschule. Die vielen Hunderte von wohlbedachten Antworten der Kollegen aus der Praxis bildeten in einer Denkschrift zusammengefasst für den Schweiz. Schulrat ein wertvolles Material für die Neuordnung des ganzen Studienplanes. Es war Moussons Verdienst, diese für unsere Techn. Hochschule wertvolle Veranstaltung richtig eingeleitet und deren Verarbeitung zu brauchbaren Unterlagen veranlasst zu haben. Ebenfalls unter seinem Präsidium unternahm es die G. E. P., zur Feier ihres eigenen 50-jährigen Bestehens (1919) und aus Dankbarkeit für die Beendigung des Weltkrieges eine grosszügige Sammlung zu veranstalten und mit deren Ergebnis die Eidgen. Volkswirtschaft-Stiftung zu gründen, in deren Stiftungsrat Mousson seit der Gründung bis zu seinem Tode die G. E. P. vertrat. Was bei dieser für unsere Volkswirtschaft so wichtigen Gründung von unserem Präsidenten an Arbeit und Ueberlegung geleistet werden musste, wissen alle, die ihm in der betr. Kommission zur Seite standen.

Dank seiner frühzeitigen Betätigung in der Zürcher Maschinen-Industrie und in der G. E. P. hatte Mousson eine grosse Zahl der Gründer unserer Gesellschaft noch persönlich gekannt; als angehender Gesellschafter wusste er im gemüthlichen Teil unserer Aus-



FRITZ MOUSSON

MASCHINEN-INGENIEUR

DIREKTOR VON ESCHER WYSS & CIE.

GEW. PRÄSIDENT UND EHRENMITGLIED DER G. E. P.

6. Oktober 1869

20. Juni 1930

schuss-Sitzungen gar Interessantes aus der früheren Generation zu erzählen und uns immer wieder für das Ziel unserer Gesellschaft, die Pflege der während der Studienzeit geschlossenen Freundschaftsbande, zu begeistern.

Als er 1923, nach zwanzigjähriger Tätigkeit als Generalsekretär und Präsident, das Präsidium an Arch. O. Pflughard abtrat, war Mousson besonders für die Jüngern so recht zur Personifikation der G. E. P. geworden. Er wurde damals mit Akklamation zum Ehrenmitglied gewählt und wir haben alle bedauert, dass er schon wenige Jahre später, durch verschiedene sich folgende körperliche Gebrechen, mehr und mehr gezwungen war, sich von unserem geselligen Kreise zurückzuziehen.

Jetzt hat er uns verlassen und wir alle, seine Freunde und Kollegen aus der G. E. P., im S. I. A., vom Vorstand der Volkswirtschaft-Stiftung und vom Aluminiumfonds, stehen bewegt an seiner Bahre, um Abschied zu nehmen. — Wir bringen Frau Mousson, die unserem Freund in guten und bösen Tagen stets treu und hilfsbereit zur Seite gestanden, den Ausdruck unseres tiefempfundenen Beileids und die Versicherung, dass wir alle stets in Liebe und Anhänglichkeit seiner gedenken werden.“

WETTBEWERBE.

Bebauungsplan für die Gemeinde Langenthal. Die Einwohnergemeinde Langenthal eröffnet unter Fachleuten schweizerischer Nationalität, die im Zeitpunkt der Ausschreibung in der Schweiz Wohnsitz haben, einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Bauungsplan. Eingabetermin ist der 20. Januar 1931. Dem Preisgericht gehören an Baupräsident A. Gämman in Langenthal, Stadtbaumeister F. Hiller in Bern, K. Hippenmeier, Chef des Bauungsplanbureau Zürich, Ing. E. Ramser, Bauverwalter, Langenthal, und Stadtgeometer F. Villars in Biel. Zur Prämierung von vier oder fünf Entwürfen ist dem Preisgericht eine Summe von 15000 Fr. zur Verfügung gestellt. Verlangt werden: Allgemeiner Bauungsplan 1:2000, Uebersichtsplan 1:5000, die wichtigsten Quer- und Längenprofile 1:100, bezw. 1:2000/200, eine detaillierte Bearbeitung der wichtigsten Platzanlagen 1:500, sowie Erläuterungsbericht. Programm und Unterlagen können gegen Hinterlegung von 30 Fr. beim Bauamt Langenthal bezogen werden.

Neues Aufnahmegebäude für den Bahnhof Neuenburg (Band 95, S. 27, 44 u. 343). Die Jury hat am 30. Juni und 1. Juli die eingegangenen 29 Entwürfe geprüft und unter Verzicht auf die Erteilung eines ersten Preises die folgenden prämiert:

1. Rang (3500 Fr.): F. Decker und Edm. Calame, Arch., Neuenburg.
2. Rang (3200 Fr.): Wavre & Carbonnier, Arch., Neuenburg.
3. Rang (2000 Fr.): Fr. Huguenin, Arch., Colombes bei Paris.
4. Rang (1300 Fr.): E. Cellier, Arch., Lausanne.
5. Rang (1000 Fr.): E. Prince & J. Béguin, Arch., Neuenburg.

Die Projekte sind bis und mit 18. Juli in der Galerie Léopold Robert in Neuenburg ausgestellt, wo sie täglich zwischen 10 und 12 sowie 14 und 17 Uhr besichtigt werden können.

Turnhalle Burgdorf. Von acht zu diesem Wettbewerb eingeladenen Architekten-Firmen wurden die folgenden prämiert:

- I. Preis (2200 Fr.): Architekt E. Bützberger, Burgdorf.
- II. Preis (1200 Fr.): Architekt K. Gabriel, Burgdorf.
- III. Preis (600 Fr.): Architekt E. Bechstein, Burgdorf.

LITERATUR.

Die Hebezeuge. Von Hugo Bethmann. Berechnung und Konstruktion der Einzelteile, Flaschenzüge, Winden und Krane. Achte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Braunschweig 1930, Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn. Preis geh. 20 M., geb. 24 M.

Wenn ein Buch mit 700 Seiten in klarem, sauberem Druck auf gutem Papier und mit 1275 typographisch sorgfältig ausgeführten Textabbildungen nur 20 M. kostet, so ist das eine Glanzleistung des Verlags, die nicht leicht zu überbieten ist. — Der Inhalt des Buches und die elementare Art der Behandlung weisen darauf hin, dass es für Schüler technischer Mittelschulen geschrieben ist. Die grosse Anzahl der durchgerechneten Zahlenbeispiele machen es auch für Selbststudium geeignet. Bei der „durchgreifenden“ Neubearbeitung hätte der Verfasser die Sichtung noch viel strenger durchführen sollen. Die in den Abb. 610 bis 614 dargestellten Wandwinden z. B. sind heute keine Empfehlung mehr für die dabei genannten Herstellungsfirmen. Die Abschnitte über

die allgemeinen Maschinenteile, wie Zahnräder, Schneckengetriebe, Kupplungen und Lager könnten wohl weggelassen werden; sie enthalten nur das, was auch in den elementarsten Lehrbüchern über Maschinenelemente darüber gesagt wird. Die Reibungszahl für gute Ausführung von Schneckengetrieben in Oel laufend wird dabei zu 0,1 angegeben, sodass der Wirkungsgrad nur 50 bis 60% beträgt (S. 159). Solche irreführenden Bemerkungen dürfen in der nächsten Auflage nicht mehr vorkommen. Es entspricht auch nicht dem heutigen Stand des Kranbaues, dass $\frac{3}{4}$ des ganzen Werks sich mit Hebezeugen für Handbetrieb befasst. Was die Festigkeitsrechnungen anbetrifft, so sind sie in elementarer Weise durchgeführt, aber zum Teil nicht einwandfrei. So gibt z. B. die Berechnung des Bockkrangerüsts auf Seite 619 kein richtiges Bild über die tatsächlich auftretenden Beanspruchungen, da der Bockkran ein statisch unbestimmtes Problem ist. Zu beanstanden ist ferner, dass auf Seite 588 die Biegespannungen in zwei zueinander senkrechten Richtungen arithmetisch statt vektoriell addiert werden; die viel gefährlicheren Torsionsspannungen, die dadurch entstehen, dass beim Kranfahren die Beschleunigungskräfte an der Schienenoberkante und nicht in der Trägermitte angreifen, werden dabei vollständig vernachlässigt. Die Berechnung des Fachwerkträgers für bewegliche Last (S. 53/45) lässt sich rascher und einfacher mit Hilfe der maximalen Momenten- und der maximalen Querkraftfläche durchführen, als mit dem mühseligen Aufzeichnen der Cremonapläne für verschiedene Laststellungen. Die öftere Wiederholung der gleichen einfachen Festigkeitsrechnungen, wie z. B. die Berechnung der Stabkräfte in einem einfachen Drehkrangerüst, könnte vermieden werden. Ueberhaupt könnte das Buch durch Zusammenfassen noch viel besser seinen Zweck erfüllen, eine elementare Einführung in das Gebiet der Hebezeuge zu sein.

Arbeiten aus dem Elektrotechnischen Institut der Badischen Technischen Hochschule Fridericiana Karlsruhe. Herausgegeben von Dr. Ing. R. Richter, Direktor des Instituts. V. Band. 1927 bis 1929. Mit 107 Abb. Inhalt: *Stirnstromung der Synchronmaschine.* Von Dr. Ing. Herbert Weissheimer. — *Ueber die Erwärmung axial gelüfteter Turbogeneratoren.* Von Dr. Ing. Ernst Stumpp. — *Die Bestimmung der Stosskurzschluss-Ströme von Turbogeneratoren mit Dämpferkäfig.* Von Dr. Ing. Joseph Reiser. Berlin 1930, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 29 M.

Das vorliegende, von Prof. Dr. Ing. Richter gezeichnete Buch bildet die Veröffentlichung von drei Promotionsarbeiten, die der oben genannten Abteilung in den letzten zwei Jahren vorgelegt worden sind. Wie in den vorangegangenen vier Bänden sind auch hier Probleme der elektrischen Maschine in ausführlicher, exakter Form behandelt. Die erste, von Dr. Weissheimer stammende Arbeit beschäftigt sich mit der Stirnverbindungstromung, kurz Stirnstromung, die, trotzdem sie bei der Wechselstrommaschine eine sehr wichtige Rolle spielt, bis heute doch nur nach recht ungenauen Formeln errechnet wird. Es werden die an einem Modell gewonnenen Versuchswerte ausgewertet und darauf fussende Berechnungsformeln aufgestellt. Trotz vereinfachter Fassung des Rechnungsganges bleibt die Anwendung reichlich umständlich. Bemerkenswert ist die gute Uebereinstimmung der so errechneten Werte für Spulenwicklungen, im Gegensatz zu Gitterwicklungen, mit den nach den äusserst einfachen Formeln von Arnold bestimmten Beträgen. — In der zweiten Arbeit wird das Problem der Temperaturverteilung in axial gelüfteten Turbogeneratoren mathematisch möglichst vollständig durchgearbeitet. Die bekannten einfachen Differentialgleichungen des Wärmespiels im Volumenelement führen aber, da von den üblichen Vereinfachungen abgesehen wird, rasch zu sehr weit ausgreifender mathematischer Behandlung, in der sich der Verfasser, Dr. E. Stumpp, als Meister erweist. Für praktische Anwendung eignen sich die angegebenen Formeln und Berechnungsgänge kaum, umso mehr, als die grosse Unsicherheit in den Werten der Wärmeübergangszahl immer wieder zum Versuch zwingt. — In der sehr wertvollen Arbeit von Dr. J. Reiser wird die Bestimmung der Grösse des Stosskurzschluss-Stromes bei Turbogeneratoren mit Dämpferwicklung durchgeführt. Ohne Inanspruchnahme allzuweit gehender mathematischer Hilfsmittel ist es dem Verfasser gelungen, für die Berechnung des Stosskurzschluss-Stromes brauchbare Formeln zu entwickeln, die gegenüber den bisherigen den Vorzug grösserer Genauigkeit besitzen. — Das Buch kann Freunden mathematischer Behandlung von Problemen, wie sie an der elektrischen Maschine auftreten, warm empfohlen werden. E. Dünner.